

Der Landschaftspflegeverband als Hüter der Landschaft

Landschaftspflegeverband berichtet im Kreisausschuss über seine Arbeit

Hüter und Bewahrer der Landschaft im Landkreis sind der Kreis selbst, der Landschaftspflegeverband sowie viele andere Vereine und Privatleute, besonders Landwirte und Almbauern. Die Arbeit gilt den unterschiedlichsten Bereichen: vom Renaturieren von Hochmooren über das Schwenden von Almen bis zum Schutz von Pflanzen und Amphibien. Das wurde in der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses deutlich. Zwei Vorträge lieferten eindrucksvolle Beispiele für erfolgreiche Landschaftspflegeprojekte.

Den Auftakt machte Günter Polacek von der unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt, die sich um besondere Schwerpunkte kümmert. Dazu zählen Streuwiesen, Hochmoore, Quellen, die großen Schutzgebiete bei Seon-Seebruck/Eggstätt und mehrere Bereiche rund um den Chiemsee. Polacek berichtete von acht Projekten im letzten Jahr in Eigenregie des Landkreises für zusammen knapp 60 000 Euro, von denen der Landkreis gut 11 500 Euro aufbringen musste. Das restliche Geld kam aus staatlichen Förderprogrammen und von der EU. Im Zentrum standen Mahd- und Entbuschungsarbeiten sowie Vorarbeiten für Moorrenaturierungen im Biotopverbund Eggstätt-Hemhofer Seenplatte-Seeoner Seen. An Beispielen zeigte er, wie sehr die Landschaft davon profitierte. Unter das Motto »Brückenbauer zwischen Mensch und Natur« stellte Jürgen Sandner, Geschäftsführer des

Landschaftspflegeverbands, seinen Bericht. Der 2001 vom früheren Landrat Jakob Strobl ins Leben gerufene Verband ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Land- und Forstwirten, Kommunalpolitikern und Naturschützern. Sandner zeigte Beispiele aus der Verbandsarbeit. Für die Streuwiesenpflege wählte er das Bergener Moos. Die Flächen werden von Landwirten gemäht, teils mit Spezialmaschinen, teils mit der Hand. Von der Brache in einen gemähten Zustand überführt worden seien Areale der Mettenhamer Filze bei Schleching. So haben mehrere Orchideenarten wieder einen Lebensraum. Die Pflege von Halbtrockenrasen, eines sehr blütenreichen Biotops, stehe im Naturdenkmal Gaisberg bei Vachendorf im Mittelpunkt. Der Verband widme sich außerdem der Heckenpflege, etwa in Raiten und Mühlau bei Schleching.

Das »Schwenden« von Almen, das Entfernen von Büschen und Bäumen sei ein weiteres Betätigungsfeld des Verbands, betonte Sandner. Almen, besonders Lichtweideflächen, seien ein wichtiger Lebensraum, beispielsweise für das Birkwild. Sie müssten gepflegt werden, damit Blütenpflanzen wieder Raum haben. Almen seien zudem bedeutend für die Almbauern selbst und für den Tourismus. In Ruhpolding betreue der Verband mit dem Verband der Forstberechtigten seit Sommer 2008 die Nesslauer Mahder. Unterstützend wirkten die Ruhpoldinger Bezirksalmbauern und der

Maschinenring Traunstein. »Gewässer in der Landschaft« am Beispiel der Uferaufweitung mit Kleingewässern am Siechenbach bei Tittmoning präsentierte Sandner als weiteren Kernpunkt. Ab 2003 habe man Kleingewässer für Amphibien geschaffen, dann die naturnahe Gestaltung des Bachs in Angriff genommen – teils im Auftrag und mit Hilfe der Stadt. Der Bereich »extensive Beweidung« durch Rinder, Ziegen und Schafe umfasse mehrere Projekte zwischen Reit im Winkl und Kirchweidach.

Größte Beitragszahler sind der Landkreis Traunstein mit knapp 43 000 Euro im laufenden Jahr und die Kommunen. Nur Wonneberg und Engelsberg sind keine Mitglieder. Die Finanzierung der Projekte sichern außerdem Unternehmen, Privatpersonen und Vereine. Wie in der Vergangenheit versuche man, EU-Fördertöpfe anzuzapfen. Nicht sehr zuversichtlich war Sandner hinsichtlich künftiger Zuschüsse des Freistaats. Gestern gab es für den Verband viel Lob. Alfons Baumgartner (Bayernpartei) betonte: »Der Verband ist ein richtiges Glanzstück im Landkreis. Landschaft wird bewahrt. Er schafft sichere Einnahmen für Bauern. Obstwiesen entstehen neu.« Landrat Hermann Steinmaßl erinnerte an anfängliche Skepsis gegenüber dem Verband, dessen Gründung 1995 noch gescheitert sei: »Es war alles andere als eine leichte Geburt.« Viele Ängste seien mittlerweile aber abgebaut. kd